

Das Spektrum der Bronzegefäßformen

Die äußerst verdienstvolle Veröffentlichung der im Fundmagazin von Pompeji verwahrten Bronzegefäße durch S. Tassinari ermöglicht uns nun einen guten Überblick des Repertoires an Gefäßformen, das bis zum Zeitpunkt des Untergangs der Stadt benutzt wurde oder wenigstens noch verfügbar war. S. Tassinari's Gliederungskonzept erfasst 25 Formen, »categorie« genannt, die sie in alphabetischer Folge von A bis Y unterteilt⁵⁶. Auf den beigefügten Übersichtstafeln werden die Formen typologisch gegliedert, wobei die Buchstaben je nach Typ durch vierstellige Ordnungszahlen erweitert werden⁵⁷. In Klammern ist sodann die Häufigkeit des jeweiligen Typs im Fundmagazin angegeben. Die gewählte grafische Darstellung in der Art eines Dendrogramms erweckt dabei den Eindruck eines entwicklungsgeschichtlichen Verlaufs, der aber nicht ohne Weiteres nachzuvollziehen ist. Es fällt häufig schwer, die aus dem Studium der Gefäße von der Bearbeiterin gefolgerten Zusammenhänge zwischen den einzelnen Typen in ihrer Berechtigung auch anzuerkennen⁵⁸.

Trotz der Tatsache, dass im Laufe der langen Ausgrabungsgeschichte von Pompeji viel Material, auch unkontrolliert, aus den Häusern entnommen und nach Neapel oder in andere öffentliche oder private Sammlungen verbracht wurde, dürfen wir dem von S. Tassinari vorgelegten Material unterstellen, immer noch repräsentativ für den Formenvorrat an Metallgefäßen in einer mittleren kampanischen Stadt während der frühflavischen Zeit zu sein. Das sollte häufiger betont werden, da das kampanische Material wegen seiner großen Verbreitung in der römischen Welt und in seinen barbarischen Randbereichen schon beinahe einen universellen Status einzunehmen scheint. Das auf der Grundlage der heute in Pompeji vorhandenen Inventare gewonnene Bild dürfte, was das Verhältnis

von Formen und Fundzahlen anbelangt, durchaus auf die großen Bestände in den Magazinen von Neapel und Herculaneum zu übertragen sein und sich nicht gravierend davon unterscheiden.

Beschränken wir uns auf den formenkundlichen Aspekt, so gewinnt das Material sogleich an Übersichtlichkeit, wenn wir nur bereit sind, uns von dem verwirrenden Spiel von Formen und Typen nicht blenden zu lassen. Denn es macht keinen Sinn, beispielsweise Krüge mit einem Henkel gleich zwei Formen zuzuweisen (Gruppe B und C), nur weil sich die gestreckten von den gedrungenen Exemplaren unterscheiden lassen. Die entscheidenden Kriterien bilden nun einmal die kreisförmige Mündung, die Ausbildung einer Hals-Rand-Zone und die Einhenkeligkeit. Hier ist die typologische Methode gefordert. Versuchen wir nun statistisch die einzelnen Formen bestimmten Funktionsbereichen zuzuordnen, ergeben sich einige wichtige Beobachtungen, die es gestatten, das Material am Vesuv von der vermeintlichen Vielfalt seiner spezifischen Verwendung zu befreien und in einem anderen Licht als bisher erscheinen zu lassen.

Die Gesamtsumme der auf den Typentafeln bei S. Tassinari verzeichneten Gefäße und Gefäßfragmente beläuft sich auf 1432 Exemplare. Bei einem Objekt handelt es sich um ein Silbergefäß⁵⁹, sodass wir auf eine Gesamtzahl von 1431 kommen (Tab. 1).

Die Zuweisung der Gefäßformen an die Funktionsbereiche Trinken, Küche und Körperpflege beruht, wenn nicht anders vermerkt, auf Angaben, die S. Tassinari⁶⁰ und J. Gorecki⁶¹ übersichtsartig gegeben haben. Eine solche summarische Zuweisung, wie ich sie hier vorgenommen habe, ist selbstverständlich immer mit Problemen behaftet. Drei Beispiele sollen dies exemplarisch verdeutlichen. Der Askos (P) nimmt gefäßmorphologisch die Gestalt des Weinschlauchs auf. Zu Recht gilt er

⁵⁶ Grundsätzlich zu ihrer Typologie vgl. Tassinari 1993, 20 ff.

⁵⁷ Tassinari 1993, Beilagen A-Y.

⁵⁸ So unterscheiden sich beispielsweise bei den Zweihenkelkrügen der Gruppe A die Typen A 2000 und A 3220 einerseits und A 3211 und A 3212 andererseits nicht wirklich voneinander. Bei der Gruppe B gehören B 1222 und B 1230 zusammen. Besonders verwirrend fällt das Bild bei den Blechkannen mit Klappdeckel der Gruppe E aus. Es leuchtet nicht ein, warum zwischen einzelnen Exemplaren der Typen von E 5100-5400 unterschieden wurde. Ähnliches gilt für die Griffsschalen der Typen H 2310-2332 oder auch für die Waschbecken beispielsweise der Gruppen S 4100-4300. Weitere Beispiele ließen sich anführen.

⁵⁹ Das Gefäß erscheint bei S. Tassinari als Typ L 5000 bei den Bronzegefäßen. Eine Autopsie durch J. Gorecki zeigte, dass es sich um ein Silbergefäß handelt. Die Handhaben fehlen (frdl. Hinweis J. Gorecki). - Zu der typischen Silberform vgl. das weitgehend schmucklose Gefäß bei Guzzo 2006, 83 Nr. 17 mit Abb. und Giove 2006, 120 f. Nr. 108, 109 mit Abb., auf dem Reliefs in Gestalt von Efeuranken den Gefäßkörper zieren.

⁶⁰ Tassinari 1993, 230 ff.

⁶¹ Gorecki 1993, 236 f.

Gefäßformen (nach Tassinari 1993)	Anzahl	Funktionsbereiche
Krüge, zwei Henkel (A)	85	Trinken
Krüge, ein Henkel (B, C)	182	Trinken
Krüge, ein Henkel, Klappdeckel (C) ⁱ	4	Küche
Kannen, ein Henkel (D, E)	48	Trinken
Kannen, ein Henkel, Klappdeckel (E) ⁱⁱ	93	Küche
Balsamarien (F)	29	Körperpflege
Kasseroile (G)	164	Trinken ⁱⁱⁱ
Griffschalen (H)	56	Körperpflege
Badeschalen (I)	25	Körperpflege
Bratpfannen, Backplatten (J, O)	103	Küche
Schöpfer (K)	29	Trinken
Kellen (K)	20	Trinken
Siebe (K)	9	Trinken
Näpfe, Becher (L)	40	Trinken
Näpfe, Becher, ein Henkel (L)	6	Trinken
Bimssteinfassung (L) ^{iv}	6	Körperpflege
Schalen (M)	16	Trinken
Kleine Platten (M) ^v	2	unbekannt
Große Siebe (M) ^{vi}	3	Küche
Muschelschalen (N)	21	Körperpflege ^{vii}
Askoi, askoide Schalen (P)	31	Trinken
Schnabeltassen (Q)	8	Trinken
Trichter (R)	16	Küche
Becken (S, T)	142	Körperpflege
Kessel (U, V)	148	Küche
Eimer (W, X)	132	Küche
Eimer mit Dekor (W, X) ^{viii}	13	Trinken ^{ix}
Gesamtzahl	1431	

Tab. 1 Gefäßformen, Fundzahlen und Funktionsbereiche von Bronzegefäßen im Deposito Archeologico in Pompeji.

ⁱ Tassinari Form C 1210.

ⁱⁱ Tassinari Form E 4000, E 5000 u. E 6000.

ⁱⁱⁱ Vgl. unten S. 73–100.

^{iv} Tassinari Form L 1300 (Vorrichtung zum Entfernen der Hornhaut).

^v Tassinari Form M 3200.

^{vi} Tassinari Form M 2000.

^{vii} Tassinari 1993, 232 zählt sie zu den »recipienti utilizzati per le abluzioni«. Es ist gut möglich, dass sich unter den Gefäßen auch Seifenbehältnisse befinden, wie sie Gorecki 1993, 237 einmal postuliert hat.

^{viii} Tassinari Form X 1100, X 1200, X 1400 u. X 2100.

^{ix} Kunow 1983, 70 zählt die entsprechenden Eimertypen

Eggers 18 u. 19, 24–26, 31 u. 32 aufgrund des dekorativen Charakters m. E. zu Recht zum Trinkgeschirr. Denkbar ist die Bereitstellung von Wasser oder als Mischgefäß. Hier ist funktional auch die Form Tassinari X 1200 anzuschließen.

als Weingefäß und wird hier entsprechend klassifiziert. Dennoch sehen wir auf einem Mosaik in der Eingangszone des Caldariums der Casa del Menandro in Pompeji in Verbindung mit der Darstellung von Strigiles und Balsamarium einen leicht geschürzten Sklaven (?), der mit zwei Askoi in den Händen herbeieilt⁶². Natürlich wäre die Form des Gefäßes ideal, etwa im Bade, Abgüsse zu verabreichen, doch ist auch das Dionysische der Handlung wegen des überbetonten Phallus und der Kopfbeschränzung nicht zu übersehen. Die Becken (S, T), die wir als Waschgefäß der »Körperpflege« zugewiesen haben, waren bei der *comissatio* als Kühlgefäß im Gebrauch, wurden aber auch gewerblich genutzt, so zum Auffangen des Blutes bei ärztlicher Behandlung, Tierschlachtungen und Opfern⁶³.

Die Wandmalerei bietet hier einige Darstellungen⁶⁴. Bei den einzeln aufgefundenen Kannen (D, E) ist nicht zu entscheiden, ob sie ein Set mit einer Griffsschale als Handwaschgarnitur bildeten oder allein als Wein- oder Wassergefäß zum Trinkgeschirr gehörten. Deswegen wurden sie für diese Betrachtung pauschal dem Funktionsbereich »Trinken« zugeschlagen.

Diese Untersuchung muss aus diesem Grund ein wenig schematisch wirken, lässt aber zweifellos eine Tendenz erkennen, die von großer Aussagekraft ist.

Fast die Hälfte aller Gefäße (45,5 %) steht im Zusammenhang mit der flüssigen Nahrungsaufnahme, den Trinksitten, gefolgt von den Gefäßen, die in der Küche (34,9 %) und bei der Körperpflege (19,5 %) Verwendung fanden. Die zwei kleinen

Platten mit Durchmessern von nur 17,1 cm (M 3210) und 18,5 cm (M 3220), deren genaue Verwendung unbekannt ist, haben statistisch keine Bedeutung.

Eine solche Betrachtung des Materials zeigt, für welche Funktionsbereiche Metallgefäße besonders geeignet waren und die Bronzeworkstätten produziert haben. Das Speisegeschirr mit seinen kleinen Schalen für Gewürze und Saucen, Tellern und Servierplatten findet sich aber in dem kampanischen Spektrum der Bronzegefäße nicht. Wenn das Speisegeschirr nicht in Glas und Keramik, sondern einmal in Metall ausgebildet wurde, zog man das Silber vor. Angesichts dieser Ergebnisse können wir J. Gorecki beipflichten, der schrieb, »dass die *Commissatio* als gesellschaftliches Ereignis immer eine größere Rolle spielte als die *Cena* und hier ganz in griechisch-hellenistischer Tradition ein wesentlich größerer Aufwand mit entsprechender Ausstattung getrieben wurde«⁶⁵. Im Einklang mit den unten gewonnenen Ergebnissen müssen wir aber seine Aussage relativieren, dass die eigentlichen Trinkgefäß »in Buntmetall nur ausnahmsweise ausgebildet wurden«. Wie sich noch zeigen wird, müssen die sogenannten Kasserollen angesichts vieler einschlägiger Indizien zum Trinkgeschirr gerechnet werden, wobei der größte Teil der Gefäße dem Trinken selbst gedient zu haben scheint. Das Fundaufkommen, bei dem diese Gefäßform neben den einhenklichen Krügen an zweiter Stelle rangiert, dokumentiert die herausragende Rolle der Schalen mit flachem horizontalem Griff innerhalb der *campana supellec*.

62 Zu einer Verwendung auf dem Gebiet der Körperpflege mit Abbildung des Mosaiks in der Casa del Menandro vgl. Proto 2002, 382 mit Abb. 10.

63 Como 1925, 153 mit Abb. 1,1-6.

64 Exemplarisch die pompejanische Wandmalerei bei Ward-Perkins/Claridge 1978, 198 Nr. 247 u. 66 Abb.

65 Gorecki 1993, 237.